

Einfache Anfrage SP-Fraktion

«Reduktion des Zementverbrauchs zur Erreichung der Pariser Klimaziele

In der Schweiz ist die durchschnittliche Temperatur seit Messbeginn vor 150 Jahren um 1,8 Grad gestiegen. Unser Land ist überdurchschnittlich von den Folgen des Klimawandels betroffen. Zugleich gehört die Schweiz zu den grössten Emittenten von Treibhausgasen und damit zu den Verursachern des Klimawandels. Gemäss dem von der Schweiz unterzeichneten Pariser Klimaabkommen haben sich die Vertragsstaaten verpflichtet, alles zu unternehmen, dass die globale Erwärmung gegenüber der vorindustriellen Zeit deutlich unter 2 Grad Celsius beträgt. Dieses Abkommen muss auch im Kanton und in den Gemeinden umgesetzt werden.

Einer der grossen CO₂-Emittenten ist die Zementproduktion. Die Zementbranche verursacht rund 60 Prozent aller mit industriellen Energieaufwand verbundenen Emissionen in der Schweiz. Das entspricht 9,06 Mio. Tonnen CO₂-Äquivalent¹. Auch die Regierung verweist im Energiekonzept auf die Problematik der Prozessemissionen bei der Herstellung von Zement. Konkrete Massnahmen sind im Konzept aber nicht abgebildet. Um die Zement-CO₂-Emissionen zu reduzieren, sind verschiedene Ansätze möglich. Sie sind geeignet, dem lokalen Gewerbe, der Bauindustrie und der Bauzulieferindustrie wichtige innovative Impulse zu geben. Damit ginge auch ein Knowhow-Gewinn im Bausektor einher: Dann etwa, wenn der Kanton ein Programm zur Förderung neuer Ansätze für den Bau insgesamt und für innovative Bauten ins Leben rufen würde. Klimaverträgliches Bauen muss möglich sein. Mit der massiven Aufwertung des einheimischen Holzes als künftig stark nachgefragtem Baustoff profitieren neben dem Bau- und dem Baunebengewerbe die heimische Holzindustrie und die Waldpflege.

Wir bitten die Regierung um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Wie viele Tonnen Zement werden im Kanton St.Gallen jährlich verbaut? Wie viel Tonnen CO₂-Äquivalent werden dadurch insgesamt und aufgeschlüsselt nach Hoch- und Tiefbau emittiert?
2. Bei welcher Art von Bauten ist ein Ersatz vom heutigen Stand der Baustoff-Forschung aus bis 2050 nicht denkbar. Mit welcher Begründung?
3. Welchen Anteil am gesamten jährlichen Bauvolumen haben Holzbauten?
4. Welche Fördermassnahmen für betonarmes oder betonfreies Bauen und insbesondere Bauen mit dem einheimischen Baustoff Holz sind aus Sicht der Regierung möglich?
5. Welche Fördermassnahmen für betonarmes- und betonfreies Bauen sind in der Berufsausbildung an den St.Galler Berufsschulen und an der Fachhochschule OST möglich?
6. Neben dem Ersatz des Zements als Baustoffs sind weitere Massnahmen zur CO₂-Emissionsreduktion möglich. Zum Beispiel die Verwendung von Sekundärbrennstoffen bei der Zementherstellung oder ein Teilersatz des konventionellen Portlandzements mit neuen Techniken. Gibt es dafür einen regulatorischen Hebel, damit sie im Kanton St.Gallen produziertem und bei hier verbaute Zement umgesetzt werden können?
7. Hat sich die Regierung schon einmal mit der Einführung einer CO₂-Zementsteuer befasst?
8. Verfügt die St.Galler Regierung über eine Strategie, die CO₂-Äquivalent-Emissionen aus der Zementindustrie bis 2050 zu senken?»

11. September 2020

SP-Fraktion

¹ Klimamasterplan Schweiz, Pariser Abkommen umsetzen!, Klimaallianz Schweiz, www.klima-allianz.ch; 2016.